

Matthew Quick
Happy Birthday, Leonard Peacock

Matthew Quick

Happy Birthday, Leonard Peacock

Aus dem Englischen von Knut Krüger

Deutscher Taschenbuch Verlag

Das gesamte lieferbare Programm von dtv junior und viele weitere
Informationen finden sich unter www.dtvjunior.de



Deutsche Erstausgabe
2014 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
© 2013 Matthew Quick
Titel der amerikanischen Originalausgabe: ›Forgive me, Leonard Peacock‹,
2013 erschienen bei Little, Brown and Company,
a division of Hachette Book Group, Inc., New York
© für die deutschsprachige Ausgabe:
2014 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung: buxdesign 1 unter
Verwendung einer Illustration von Carla Nagel
Gesetzt aus der Adobe Caslon
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichten Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-74006-7

*Für die Leuchtturmwärter –
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*

Ich bitt dich, lass die Hand von meinem Hals;
Denn wenn ich auch nicht jäh und heftig bin,
So ist doch was Gefährliches in mir.
Sei klug und fürcht es. Weg die Hand!

Aus Hamlet von William Shakespeare

Eins

Die Walther-P38-Nazi-Pistole sieht ziemlich albern aus, wie sie da auf dem Frühstückstisch neben der Müslischale liegt. Wie irgend so ein abgedrehter anachronistischer Steampunk-Gegenstand aus den Achtzigern. Doch wenn man ganz genau hinsieht, erkennt man über dem Griff das Hakenkreuz mit dem Reichsadler – sie ist also absolut echt.

Ich mache ein Foto mit meinem iPhone und denke, das könnte ein Beweisstück oder moderne Kunst sein.

Als ich das Foto auf dem Display anschau, lache ich mich schlapp, weil moderne Kunst so ein Schwachsinn ist.

Ich meine, hey, diese Nazi-Knarre, die neben der Müslischale liegt wie ein Löffel, das könnte doch wirklich moderne Kunst sein, oder?

Schwachsinn.

Aber auch lustig.

In echten Kunstmuseen habe ich noch viel größeren Schwachsinn gesehen, eine weiße Leinwand, über die sich ein dünner roter Pinselstrich zog, sonst nichts.

Ich hab Herrn¹ Silverman mal von diesem Bild erzählt und

¹ Bei Herrn Silverman nehmen wir gerade den Holocaust durch, aber in erster Linie arbeitet er als Deutschlehrer an unserer Schule, deshalb nennen wir ihn »Herr« und nicht »Mr«.

gesagt, so einen roten Strich auf eine weiße Leinwand malen könnte ich auch. Darauf hat er selbstbewusst geantwortet: »Aber du hast es nicht getan.«

Eigentlich eine ziemlich coole Antwort, außerdem hat er ja recht.

Damit hat er mir echt das Maul gestopft.

Und jetzt erschaffe ich eben noch ein bisschen moderne Kunst, ehe ich sterbe.

Vielleicht landet mein Handy ja mal im Philadelphia Museum of Art, damit die Leute mein Nazi-Knarre-Müsli-Werk auf dem Display bewundern können.

Sie können es *Frühstück eines Jugendkillers* nennen oder ihm einen anderen lachhaften und schockierenden Titel geben.

Die Kunstwelt wird voll drauf abfahren, jede Wette.

Und mein Kunstwerk auf einen Schlag weltberühmt werden.

Vor allem nachdem ich erst Asher Beal und dann mich selbst abgeknallt habe.²

² Auf Livestrong.com steht, dass sich alle 100 Minuten ein Jugendlicher umbringt. Was ich aber nicht glaube, weil man ja zumindest ab und zu was davon mitkriegen müsste. Oder passiert das immer nur heimlich oder im Ausland? Selbstmord ist ja wohl kein Volkssport. Und wenn doch, dann wird mein ausgefallener Plan trotzdem für ziemliche Furore sorgen. Ha! Hier kommt noch mehr Beweismaterial für meine Einzigartigkeit: Wikipedia zufolge – zugegeben, nicht gerade die glaubwürdigste Quelle, außerdem sind die Zahlen uralt, aber was soll's – »werden die meisten Selbstmorde in den USA mit Schusswaffen verübt. Im Jahr 2003 waren es 53,7 Prozent«. Wikipedia sagt auch, dass »sich jedes Jahr über eine Million Leute das Leben nehmen«. In der Zeit, in der sich unser Planet ein Mal um die Sonne dreht, wählen also eine Million frustrierte und verzweifelte Typen diesen Notausgang. Ich frage mich, was Charles Darwin zu dieser lustigen kleinen Tatsache sagen würde. Natürliche Auslese?

Der Wert von Kunstwerken schießt ja meistens so richtig in die Höhe, wenn rauskommt, dass der Künstler einen Knall hatte, sich das Ohr abgeschnitten hat wie van Gogh, seine 13-jährige Cousine geheiratet wie Edgar Allan Poe oder irgendwelche Promis umbringen ließ wie Charles Manson. Man kann natürlich auch seine eigene Asche mit einer riesigen Kanone abfeuern wie Hunter S. Thompson, sich von seiner Mutter wie ein kleines Mädchen anziehen lassen wie Hemingway oder ein Kleid aus rohen Fleischresten tragen wie Lady Gaga oder so unaussprechliche Dinge erlebt haben, dass man erst einem Mitschüler und dann sich selbst das Licht ausbläst, wie ich es nachher tun werde.

Mein Doppel-Mord-Selbstmord wird *Frühstück eines Jugendkillers*³ zu einem unbezahlbaren Meisterwerk machen, weil die Leute wollen, dass Künstler komplett anders sind als sie selbst. Wenn du langweilig, nett und normal bist – wie ich früher –, wird du im Kunstkurs deiner Schule keine Chance haben und auch später nur als Pseudokünstler angesehen werden.

Von den Massen verachtet.

Jeder weiß das.

Jeder.

Der Trick besteht darin, etwas zu tun, was den Leuten ewig im Gedächtnis bleibt.

Weil es etwas bedeutet.

Ein Trick der Natur, um die Stärkeren und Wichtigeren zu schützen? Sagt mir etwa die Natur, was ich zu tun habe? Wäre Darwin stolz auf mich?

³ *Frühstück eines Jugendkillers* ist ein makabres Wortspiel, weil ich ein jugendlicher Killer bin und gleichzeitig einen Jugendlichen killen werde.

Zwei

Ich packe die Geburtstagsgeschenke in das rosa Geschenkpapier ein, das ich im Schrank auf dem Flur gefunden habe.

Eigentlich wollte ich die Geschenke nicht einpacken, aber irgendwie habe ich doch das Gefühl, dass ich diesem Tag einen offiziellen, feierlichen Charakter verleihen sollte.

Ich hab keine Angst davor, jemand könnte mich für schwul halten, weil mir total egal ist, was die Leute in diesem Punkt denken. Also meinetwegen das rosa Papier, obwohl mir eine andere Farbe lieber wäre. Schwarz würde vielleicht besser zu dem passen, was ich vorhabe.

Das Einpacken der Geschenke verschafft mir so ein wohliges Gefühl, als wäre ich ein kleines Kind an Heiligabend.

Irgendwie fühlt es sich *richtig* an.

Ich vergewissere mich, dass die Pistole gesichert ist, bevor ich die geladene Walther P38 in das alte Zigarrenkästchen aus Zedernholz lege. Das habe ich von meinem Vater geerbt, der eine Schwäche für illegale kubanische Zigarren hatte. Ich stopfe ein paar alte Socken dazu, damit die Kanone nicht hin und her rutscht und mir versehentlich eine Kugel in den Hintern jagt. Dann schlage ich auch das Kästchen in rosa Geschenkpapier ein. Es soll ja keiner auf den Gedanken kommen, ich könnte eine Pistole mit zur Schule nehmen. Und selbst wenn es unserem Direktor – warum auch immer – ein-

fallen sollte, unsere Rucksäcke zu durchsuchen, kann ich immer noch sagen, es wäre ein Geschenk für einen Freund.

Das rosa Papier wird sie hinters Licht führen und die Gefahr verschleiern. Nur ein Riesenarschloch würde mich zwingen, so ein hübsch eingepacktes Geschenk zu öffnen.

Mein Rucksack ist noch nie durchsucht worden, aber ich will kein Risiko eingehen.

Vielleicht wird die P38 ja ein Geschenk für *mich* sein, wenn ich sie nachher auspacke und Asher Beal erschieße.

Vermutlich wird sie mein einziges Geschenk bleiben.

Abgesehen von der P38 habe ich vier Geschenke dabei, je eines für meine Freunde.

Ich will mich richtig von ihnen verabschieden.

Ich will ihnen etwas geben, das sie an mich erinnert. Damit sie wissen, dass sie mir wirklich etwas bedeutet haben und es mir leidtut, nicht *mehr* gewesen zu sein, als ich war. Dass ich einfach nicht bei ihnen bleiben konnte und es nicht ihre Schuld ist, was heute passieren wird.

Ich will nicht, dass sie sich meinetwegen schlecht fühlen oder sich hinterher den Kopf zerbrechen.

Drei

Mein Holocaust-Lehrer, Herr Silverman, rollt nie seine Ärmel nach oben, so wie alle anderen männlichen Lehrer auf der Highschool. Jeden Morgen erscheinen sie in ihren frisch gebügelten Hemden, deren Ärmel bis zu den Ellbogen aufgekrempt sind. Auch das an Freitagen obligatorische Polohemd hat er noch nie getragen. Selbst in den wärmeren Monaten hält er seine Unterarme stets bedeckt und ich frage mich schon ewig, warum das so ist.

Ich denke wirklich ständig darüber nach.

Das ist wahrscheinlich das größte Rätsel meines Lebens.

Vielleicht hat er extrem behaarte Arme, ein Gefängnistattoo oder ein riesiges Muttermal. Womöglich hat er mal eine hässliche Brandverletzung davongetragen oder wurde bei einem Chemieexperiment versehentlich mit Säure verätzt. Oder er war früher heroinabhängig und will die Narben verbergen, die unzählige Nadeleinstiche hinterlassen haben. Könnte natürlich auch sein, dass ihm ständig kalt ist, weil was mit seiner Durchblutung nicht stimmt.

Aber ich vermute, dass die Wahrheit einen ernsteren Hintergrund hat – vielleicht hat er mal einen Selbstmordversuch unternommen und jetzt vernarbte Handgelenke.

Vielleicht.

Allerdings fällt es mir schwer, an einen Selbstmordversuch zu

glauben, weil er so einen selbstbewussten Eindruck macht; er ist wirklich der bewundernswerteste Erwachsene, den ich kenne.

Manchmal hoffe ich sogar, dass er früher einsam und verzweifelt genug war, um sich die Handgelenke bis zu den Knochen aufzuschlitzen, denn wenn er diesen Horror überlebt hat und später ein so fantastischer Erwachsener aus ihm wurde, dann besteht vielleicht auch noch Hoffnung für mich.⁴

Wann immer ich ein bisschen freie Zeit habe, frage ich mich, was Herr Silverman wohl verbirgt, und versuche mir die

⁴ Ich hab bei Google die Frage gestellt, wie lange es dauert zu sterben, wenn man sich die Handgelenke aufschneidet. Diese Frage wird im Internet von allen möglichen Leuten gestellt und die meisten von ihnen behaupten, gerade für ein Schulreferat zu recherchieren. Diejenigen, die antworten, bezichtigen den Fragesteller oft der Lüge und fordern ihn oder sie auf, sich professionelle Hilfe zu holen. Manche Antworten stammen von Leuten, die sich als Ärzte ausgeben, oder von anderen, die sich erst kürzlich mit einer Rasierklinge die Handgelenke aufgeschnitten und überlebt haben. Sie alle sagen, dass es ein sehr schmerzvoller Weg ist zu sterben (oder nicht zu sterben) – überhaupt nicht so sanft und friedlich, wie uns die Spielfilme weismachen wollen, wo die Leute im warmen Badewasser liegen und einfach einschlafen. Wenn das Blut gerinnt, bleibt man am Leben, hat aber höllische Schmerzen. Doch es gibt auch Leute, die schreiben, wie man es »richtig macht« und garantiert stirbt, und obwohl ich es genau wissen wollte, um meine Möglichkeiten abzuwägen, fand ich das irgendwie deprimierend. Solche Informationen sollten dann vielleicht doch nicht im Internet stehen. Deswegen gebe ich sie hier auch nicht weiter, ich will ja nicht noch mehr Blut an meinen Händen haben. Ich frage mich wirklich, warum Leute im Internet erklären, wie man sich todsicher ins Jenseits befördert. Wollen die armen, verzweifelten Kreaturen wie mir etwa behilflich sein? Halten sie es bei manchen für eine gute Idee, ihrem Leben ein Ende zu setzen? Und wie kann man das wissen, wenn man selbst einer dieser Leute ist, die sich die Handgelenke richtig aufschneiden wollen? Gibt es auch darauf eine Antwort? Bei Google hab ich dazu nichts Konkretes gefunden. Nur Anleitungen, die Sache richtig anzupacken. Keine Begründungen.

verschiedensten Gründe für einen Selbstmordversuch in seiner Vergangenheit auszumalen.

An manchen Tagen sehe ich seine Eltern vor mir, wie sie ihn mit Kleiderbügeln prügeln und ihm nichts zu essen geben.

An anderen Tagen wird er von seinen Mitschülern zu Boden geschlagen und so lange getreten, bis seine Kleider mit Blut durchtränkt sind, was die anderen zum Anlass nehmen, ihm auf den Kopf zu pinkeln.

Manchmal stelle ich mir vor, dass seine brennende Liebe nicht erwidert wurde und er jede Nacht heulend in seinem Kämmerchen hockt und sich schluchzend ein Kissen gegen die Brust drückt.

Kann natürlich auch sein, dass er von einem sadistischen Psychopathen entführt wurde, der ihn nachts der Wasserfolter unterzieht – das reinste Guantánamo. Tagsüber bekommt er kein bisschen Wasser zu trinken und ist in einem Clockwork-Orange-Raum eingesperrt – mit zuckenden Blitzlichtern, dröhnenden Beethoven-Sinfonien und grausamen Bildern, die auf einen riesigen Bildschirm projiziert werden.

Ich glaube nicht, dass außer mir schon mal jemand von Herrn Silvermans ständig bedeckten Unterarmen Notiz genommen hat. Jedenfalls hat sich noch nie jemand dazu geäußert und auf den Fluren habe ich auch nichts gehört.

Falls ich jedoch wirklich der Einzige bin, dem so was auffällt, was sagt das dann über mich aus?

Dass ich ein wenig seltsam bin?

(Beziehungsweise noch seltsamer, als ich dachte?)

Oder bloß ein guter Beobachter?

Mehrmals war ich schon drauf und dran, Herrn Silverman

zu fragen, warum er nie seine Ärmel hochkrempelt, doch aus irgendeinem Grund habe ich es stets gelassen.

Manchmal ermutigt er mich zu schreiben oder er sagt, ich sei sehr »talentiert«, wobei er mich anlächelt, als sei das sein voller Ernst. Dann bin ich jedes Mal kurz davor, ihn nach seinen stets verhüllten Unterarmen zu fragen, doch ich kann mich nicht dazu durchringen, was eigentlich merkwürdig, geradezu lächerlich ist, wenn man bedenkt, dass ich es unbedingt wissen will und seine Antwort mich retten könnte.⁵

Als wollte ich mir diese Antwort, die mein ganzes Leben ändern könnte, für später aufheben – wie ein emotionales Antibiotikum oder ein Rettungsboot gegen Depressionen.

Manchmal glaube ich das wirklich.

Aber warum?

Vielleicht ist mein Gehirn einfach im Arsch.

Oder ich habe Schiss davor, dass ich mich irre und irgendwelchen Hirngespinnsten hingebe – dass sich unter seinen langen Ärmeln nichts Außergewöhnliches befindet und er den Anblick von vollständig bedeckten Armen eben mag.

Ein modisches Statement.

Er gleicht Linda⁶ mehr als ich.

⁵ Manchmal, wenn ich nach der Stunde noch im Klassenzimmer bleibe, um mit Herrn Silverman über das Leben zu diskutieren – er versucht dann immer, den bedrückenden Themen, die ich anspreche, etwas Positives abzugewinnen –, tue ich so, als hätte ich einen Röntgenblick, und starre unentwegt seine Unterarme an, um das Rätsel endlich zu lösen, doch leider funktioniert es nicht, weil ich natürlich keinen Röntgenblick habe.

⁶ Linda ist meine Mutter. Ich nenne sie Linda, weil sie das ärgert. Sie sagt, es würde sie »entmuttern«. Aber sie hat sich selbst entmuttert, als sie ein Appartement in Manhattan gemietet und mich in South Jersey zurückgelassen hat. Seitdem muss

Das war's. Ende der Durchsage.

Ich befürchte, Herr Silverman wird mich auslachen, wenn ich ihn auf seine bedeckten Unterarme anspreche.

Und ich werde mich für all meine Gedanken – und Hoffnungen – schämen müssen.

Er wird mich einen Spinner nennen.

Wird mich für durchgeknallt halten, weil ich so viel darüber nachgedacht habe.

Wird voller Unverständnis sein Gesicht verziehen, was mir zu verstehen gibt, dass wir uns niemals wirklich etwas zu sagen haben könnten und ich mich eitlen Illusionen hingegeben habe.

Ich glaube, das würde mich umbringen.

Würde mir den letzten Mut rauben.

Ganz ehrlich.

Also muss ich wohl die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass ich einzig und allein aus dem Grund nicht frage, weil ich ein grenzenloser Feigling bin.

Doch während ich hier so verlassen am Frühstückstisch sitze und mich frage, ob Linda sich vielleicht daran erinnert, dass heute ein besonderer Tag ist – dabei weiß ich doch genau, dass sie nicht anrufen wird –, beschließe ich, mir lieber zu überlegen, ob der Nazi-Offizier, der die Walther P38 besessen hat,

ich mich in den meisten Wochen und auch an immer mehr Wochenenden allein versorgen. Sie sagt, als Modedesignerin müsse sie unbedingt in New York sein, aber ich wette, sie will sich nur ungestört von ihrem französischen Lover Jean-Luc ficken lassen und ihrem missratenen Sohn aus dem Weg gehen. Sie hat sich aus meinem Leben verabschiedet, als der ganze Scheiß mit Asher passierte. Vielleicht konnte sie einfach nicht damit umgehen, wer weiß.

sich wohl je hätte träumen lassen, dass seine Handfeuerwaffe siebenzig Jahre später in New Jersey, auf der anderen Seite des Atlantiks, zum Kunstobjekt wird – geladen und bereit, den Typ zu erledigen, der mehr als jeder andere an unserer Schule einem Nazi gleicht.

Der Deutsche, dem diese P38 früher gehört hat – wie mag er geheißen haben?

War er einer der netten Deutschen, von denen uns Herr Silverman immer erzählt? Einer von denen, die Juden, Schwule oder Schwarze nicht gehasst haben, sondern nur das Pech hatten, in eine unglückselige Zeit hineingeboren worden zu sein.

War er einer von ihnen?

Vier

Ich habe diese unverkennbaren langen dunkelblonden Haare, die mir über Augen und Schultern hängen. Ich habe sie seit Jahren wachsen lassen, genauer gesagt, seit die Behörden hinter meinem Dad her sind und er sich ins Ausland absetzen musste.⁷

⁷ Ihr werdet es vielleicht nicht glauben, aber mein Vater war in den Neunzigern so was Ähnliches wie ein Rockstar. Sein Künstlername war Jack Walker, weil das seine beiden Lieblingsgetränke waren: Jack Daniel's und Johnnie Walker. Echt clever! Kennt ihr ihn? Nicht? Och, jetzt bin ich aber enttäuscht! Aber vielleicht kennt ihr ja den Namen seiner Band, Tether me slowly, dem Magazin *Rolling Stone* zufolge »die Antwort der Ostküste auf den klassischen Schmuddelrock«. Mit Sicherheit habt ihr aber seinen großen Hit *Underwater Vatican* schon mal gehört, weil der ständig auf Classic-Rock-Radio gespielt wird. Als Vorgruppe sind sie mit Jesus Lizard, Pearl Jam, Nirvana und anderen Bands auf Tour gewesen. Mein Dad hat zuerst einen gigantischen Plattenvertrag geschlossen, bekam eine künstlerische Blockade, wurde Alkoholiker, heiratete meine Mutter, nahm ein beknacktes Album für Zehntklässler auf, fing an, Drogen zu nehmen (oder sollte ich sagen »noch mehr Drogen zu nehmen«, weil wir in der Schule gelernt haben, dass Alkohol auch eine Droge ist?), war ein zu großer Waschlappen, um sich mit einer Überdosis ins Jenseits zu befördern, wie richtige Rockstars das tun, bekam mich, hängte die Musik an den Nagel, brachte das Geld durch, das ihm sein einmaliger Zufallserfolg beschert hatte, und verscherbelte seinen gesamten Rock-'n'-Roll-Krimskrams bei eBay (inklusive der zerschmetterten und signierten Gitarre von Kurt Cobain, die früher über meinem Bett hing), wurde das Zerrbild eines ehemaligen One-Hit-Wonders, der nie wieder seine Gitarre angerührt hat, wurde aufgedunsen, rotwangig und war einfach nicht wiederzuerkennen, beschuldigte Linda, Affären zu haben, verschwand manchmal tagelang, ver-

Linda kann meine Locken nicht ausstehen, vor allem seit sie im Modebusiness ist. Sie sagt, ich sehe aus wie ein »bekiffter Hippie-Rocker«⁸, und damals, als sie sich noch um mich kümmerte, hat sie mich echt mal zu einem Drogentest überredet – ich musste in einen Becher pinkeln –, der natürlich negativ ausfiel.⁹

Ich hab kein Abschiedsgeschenk für Linda besorgt, was mir fast ein schlechtes Gewissen bereitet, deshalb schneide ich mir

fiel in Atlantic City der Spielsucht, zahlte seine Steuern nicht mehr, weckte seinen 15-jährigen Sohn mitten in der Nacht auf, um mir die Weltkriegsandenken seines Vaters in die Hand zu drücken, betäubte mich fast mit seinem stinkenden Atem, ermahnte mich, meiner Verantwortung gerecht zu werden und mich um Linda zu kümmern, bevor er – einem hartnäckigen Gerücht zufolge – in buchstäblich letzter Sekunde auf einem verdammten Bananenfrachter in den venezolanischen Dschungel flüchtete, ehe ihn die Steuerfahnder schnappen konnten, und hat seitdem nie wieder was von sich hören lassen. Jedes Mal, wenn ich jetzt *Underwater Vatican* höre, würde ich am liebsten die ganze Fassade einreißen, und das nicht nur, weil jeder Cent seiner Einnahmen an die US-Regierung geht statt an mich. Linda war natürlich total angepisst von all dem Geld, das sie plötzlich dem Staat schuldete, von den trickreichen Anwälten, dem Verlust unseres großen Hauses und des Autos. Davon abgesehen war sie allerdings happy, den Typ los zu sein, und dann sind ihre Eltern gestorben und haben ihr so viel Geld vererbt, dass sie in New York ihre Karriere als Modedesignerin beginnen und mich in South Jersey zurücklassen konnte. Mein Vater – dessen richtiger Name Ralph Peacock war – hat Linda dazu gebracht, einen Ehevertrag zu unterschreiben, da bin ich ganz sicher, sonst hätte sie sich bestimmt nicht so lange auf diesen ganzen, längst verblichenen Rockstarscheiß eingelassen. Die Pointe bestand allerdings darin, dass ihr der Deal null Komma null Dollar eingebracht hat. Mein Dad hatte es echt faustdick hinter den Ohren. Doch immerhin kriegt sie es fertig, dass die Leute sich immer noch nach ihr umdrehen. Linda sieht klasse aus, so wie ein Ex-Model in seinen späten Dreißigern.

⁸ Also wie mein Dad Anfang der 90er-Jahre.

⁹ Manchmal fällt der Apfel eben doch weit vom Stamm.

jetzt mit der Küchenschere, die wir sonst nur für Lebensmittel benutzen, die Haare ab. In einem wilden Tanz fallen sie der rasenden Schere zum Opfer, bis die Kopfhaut durchschimmert. Dann sammle ich sie ein, forme ein rundes Etwas daraus und packe es ebenfalls in rosa Papier ein.

Ich muss die ganze Zeit lachen.

Ich schneide ein kleines Rechteck des Geschenkpapiers aus und schreibe auf die Rückseite:

*Liebe Delilah,
bitte schön,
hier ist dein Geschenk,
herzlichen Glückwunsch!
Dein Samson*

Ich falte das Rechteck in der Mitte und klebe es auf das Geschenk, das ziemlich seltsam aussieht, als würde sich darin nichts als Luft befinden.

Dann lege ich es in den Kühlschrank, was einfach saukomisch ist.

Linda wird dort bestimmt nach einer gut gekühlten Flasche Riesling suchen, um ihre überhitzten Nerven zu beruhigen, nachdem sie erfahren hat, dass ihr Sohn die Welt von Asher Beal und Leonard Peacock befreit hat.

Und was wird sie finden? Das große rosa Dingsbums.

Wenn sie die Nachricht liest, wird sie sich über meine *Samson-und-Delilah*-Anspielung wundern, das war nämlich der Titel dieses missratenen Albums meines Vaters. Den Gag wird sie allerdings erst kapieren, wenn sie das Geschenk auspackt.